

Main von Anzeigen 05.07.2014

De Genitiv hat's hier nie gebbe

LESUNG Jürgen Leber ist Autor zahlreicher Asterix-Versionen auf Hessisch / Jetzt war er wieder einmal zu Gast in Neu-Anspach

NEU-ANSPACH (red). Jürgen Leber bekam das Grinsen nicht mehr aus dem Gesicht. „Das war Neu-Anspach. Was ihr heute gelesen habt, war richtig geil!“, sprudelte es nach 120 Minuten Intensivkurs „Hessisch“ aus ihm heraus. Das Kompliment holten sich die 100 Besucher von Lebers zweitem Gastspiel im Gasthof „Zur Linde“ in Neu-Anspach ab. Dort stellte der Autor der Asterix-Mundart-Bände am Donnerstagabend seine neueste Folge mit dem Titel „Die Klau-bankstadt“ vor. Ein Spaß für Neu-Anspacher Hessen und die, die es werden wollen.

Denn Leber bezog auch diesmal das Publikum wieder mit ein. „Es ist immer wieder spannend, dass die wenigsten Zuhörer wirklich hessisch können“, hat der in Mainz wohnende Leber bei seinen Lesungen beobachtet. Daraus entwickelte er für sich die Erkenntnis: „Je weiter entfernt vom Hessischen jemand aufwuchs, umso besser fürs Lesen.“ Beleg dafür war diesmal Neu-Anspachs Bürgermeister Klaus Hoffmann. Ihn verpflichtete Autor zu Beginn gleich zwangsweise zum gemeinsamen Lesen des Comics. „Den Majestix müssen wir jetzt ja wenigstens nicht mehr suchen“, grinste er beim Verteilen der Rollen. Hoffmann, gebürtiger Ruhrpottler, bekannte vorher freimütig: „Ich bin ein bekannender Asterix-Fans. Von den Mundart-Ausgaben hab ich aber noch nie etwas gehört.“

Asterix in hessischer Sprache gibt es



Spaß mit Asterix: 100 Asterix-Fans lesen die neueste Mundart-Ausgabe.

Fotos: Demarczyk

mittlerweile in zehn Bänden. So viel wie in keinem anderen Dialekt. „Der Verlag kommt immer wieder auf mich zu, weil die hessische Mundart sich ganz gut verkauft“, erzählte Leber. Es muss wohl an dem Humor in diesen Breitengraden liegen. Denn der Asterix-Übersetzer stellte in seiner launigen Einführung die Besonderheiten des Dialekts fest: „Der Genitiv is hier nicht bedroht. Den hats hier niemals gebbe!“

Das breite Grinsen im Publikum war dabei jedenfalls nicht zu übersehen. Der Neu-Anspacher Michael Krieger outete

sich als Fan der Mundart-Bände. „Die Ersten aus der Reihe sind die Besten“, sagte er und nahm gleich ein Exemplar der neuesten Ausgabe mit. „Die Klau-bankstadt“ entstand aus der Vorlage des 1971 erschienenen 17. Bandes „Die Trabantenstadt“. Die Buchhandlung Weddigen, die mit den „Freunden der Stadtbücherei“, die Veranstaltung organisiert, bot den Fans am Donnerstag nämlich gleich das ganze Sortiment der Asterix-Bände zum Kauf an. „Die Veranstaltung vor zwei Jahren war ein Riesenerfolg und jetzt kam ja der neue Band in den Handel“, begrün-

deten Buchhändlerin Marlies Schwarze und Karin Milschke von den „Freunden der Stadtbücherei“ die neueifliche Einladung an den Mundart-Autor Leber. Der plauderte nur zu gern über seine Arbeit. „Drei Wochen im Bayerischen Wald für den Feinschliff brauchte ich diesmal. Die Ideen kommen etwa in einem Jahr vorher zusammen“, vertiet Leber zur Entstehung von „Die Klau-bankstadt“. Seine Übersetzungen müssen nämlich dem Mutter-Verlag in Frankreich vorgelegt werden. „Da gibt's dann schon mal die eine oder andere Rückfrage, denn 'was en Rotz' hieß bei der Rückübersetzung ins Deutsche was für ein Nasenschleim“, grinste Leber. Und er signierte mit Spaß und Sprüchchen nachher die ihm vorgelegten Bände.

Fans hat er quer durch alle Altersklassen. Der 22-jährige Alexander Masa tauschte am Donnerstag mit Leber sogar Kontakt Daten. Beim gemeinsamen Lesen bewies der Asterix-Fan nämlich erstaunliches Talent in der Rolle des Julius Caesar. Seine Intonation der „Messerschreier“ und der typischen Ausrufer „Ei was dann?!?“ sorgten auch bei Leber für einen Lacher nach dem anderen.

Buchhändlerin Schwarze, die nach eigenem Bekundnis immer noch Schwirrigkeiten mit dem Dialekt hat, drückte am Ende aus, was die meisten der Gäste dachten: „Hoffentlich schreibt er noch einen Band und kommt dann auch wieder nach Neu-Anspach.“